

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundpreis: bis 23 mm breite mm-Zeile im Einzelanfall 14 Rp., bis 29 mm breite mm-Zeile im Tagteil 1,10 RM. Nachst. nach Stoff d. Anzeigenpreisl. Nr. 1. Briefgebühr für Druckkostenzuschlag 30 Rp. ausf. Porto. Für Einhaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugpreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einchl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. einchl. 45 Rp. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandabnahme: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rp., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rp.

Postadresse: Dresden-N. 1. Postfach - Fernruf: Ostverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20924, 27981-27983 • Telegr.: Neueste Dresden - Berliner Schriftleitung: Victoriastr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366
Postfach: Dresden 2060 - Nichtverlangte Einsendungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erfüllung des entsprechenden Zeitraums.

Nr. 151 / 43. Jahrgang

Mit der Beilage „Junge Kolonnen“

Freitag, 7. Juni 1935

Rundgebung der deutschen Technik

Demonstrationen in Paris - Generaloberst v. Linsingen † - Eine Erklärung des Kardinalerzbischofs von Breslau

Einheit von Kultur und Technik

Festreden in der Breslauer Jahrhunderthalle

× Breslau, 6. Juni
Den glanzvollen Abschluß des ersten Tages der Deutschen Technik, der in Verbindung mit der Feier des 75-jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Breslau Tausende von hervorragenden Vertretern des technischen Weltwesens des Reiches in der Hauptstadt der Südböhmer versammelt hatte, bildete die Feierstunde in der Jahrhunderthalle in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß.

Der einjährige Kuppelbau bot nach dem feierlichen Einzug des Lehrkörpers der Technischen Hochschule, der Professoren und auswärtiger Hochschulaner und weiterer Ehrengäste ein festliches Bild. Von dem geschmückten Rednerpodium grüßte das Publikum. Nach dem Erscheinen des Stellvertreters des Führers in Begleitung des Reichsministers Heß, des Reichsleiters Rosenberg, des Generalsekretärs und Oberpräsidenten Wagner und des Generalinspektors Dr. Todt rang der feierliche Saal sich um den h. Reichsminister von Johann Sebastian Bach auf.

Generalinspektor Dr. Todt

der Beauftragte für Technik und deren Organisationsformen im Stabe des Stellvertreters des Führers, gab

zunächst Kenntnis von dem telegraphischen Weltbild seiner Geselchenschaft der deutschen Technik an den Führer und dessen Antworttelegramm. In seinen weiteren Ausführungen sagte Dr. Todt das Ergebnis der vorangegangenen Festlegung der 75. Hauptversammlung des VDT, mit ihren über 90 Fachvorträgen anzunehmen und stellte fest, daß im neuen Reich für die Aufgaben der Technik nicht allein der Fachmann genüge. Er müsse vielmehr auch ein geistig-ethischer Nationalsozialist sein. Die Vorträge in den acht Fachgruppen seien

Rednungen vollzogener Tat

gewesen. Technik der Tat sei wohl die erste Erkenntnis des ersten Tages der deutschen Technik. Technische Tat, technische Leistung bauten sich auf auf höchstem technisch-wissenschaftlichen Können und wurden getragen, gefördert und vorwärtigetrieben von einer fanatischen Gesinnung. Technik sei schließlich, Technik sei Dienst an der Nation. Eine weitere Erkenntnis der Festlegungen sei, daß die Technik nicht allein materiell, Sondern auch geistig ein ideales und kulturelles Ziel sei.

Reichsminister Rudolf Heß

beglückwünschte den Verein deutscher Ingenieure zu seiner 75. Hauptversammlung und die Technische Hochschule Breslau zum 75-jährigen Bestehen und führte weiter aus, daß er die Breslauer Tagung nicht nur als eine Zusammenkunft auf dem Gebiete der Technik, sondern als eine Zusammenkunft mit der Bedeutung auf das Volksganze überhaupt betrachten möchte. Eine solche Zusammenkunft gehöre zum Wesentlichen des Nationalsozialismus, der alle Erscheinungen des Lebens in Beziehung zu seinem Volke bringe und sein praktisches Handeln an der gewonnenen Erkenntnis abhängig mache. Die Technik sei heute ein

wesentliches Mittel zur Erhaltung des Lebens eines Volkes.

besonders wenn der Mann, der dem Volke zur Verfügung steht, begrenzt sei. Das nationalsozialistische Deutschland habe sich erfolgreich bemüht, durch die Organisation „Kraft durch Freude“ die Freizeit so zu gestalten, daß sie einen Ausdehnungspunkt für die feiertägliche und sonntägliche Erholung der arbeitenden Bevölkerung sei. Weitere Fortschritte der Technik müßten auf die Dauer zur weiteren Erleichterung des Arbeitsprozesses führen. Wenn die Technik auf die Dauer einer immer größer werdenden Zahl von Menschen Lebensmöglichkeiten gebe, so verändere sie eine Sentenz des Wertes der Gesamtheit, weil

Reichsleiter Alfred Rosenberg

der Beauftragte des Führers für die geistige und weltanschauliche Erziehung, nahm in einem Vortrag über Technik und Kultur zu einer der großen Schicksalsfragen unserer Zeit Stellung. Er wies darauf hin, daß es seit langem üblich sei, zwischen Kultur und Zivilisation scharf zu scheiden, und betonte, daß das, was für das 19. Jahrhundert üblich gehalten wurde, nicht immer ein entscheidendes Merkmal sein müsse. „Wir unterteilen

zeichnen die Behauptung, daß die Gebiete von Kultur und Zivilisation innerlich entgegengesetzt sein müssen.

welt mit der tiefen Ueberzeugung, daß jene Kräfte, die europäische Kultur schufen, auch zugleich die jeztigen sind, die die Voraussetzungen und die Grundlagen auf dem Gebiete der Technik herbeigeführt haben.“ Wenn man unter Technik nicht nur oberflächliches Konstruieren von nützlichen Formen versteht, sondern sie einwirkt in die Weltgeschichte, so sei sie Folge und Ergebnis der Schicksalskräfte der europäischen Völker, von Schicksalskräften, die genau aus der gleichen Richtung herant die Burgen bauten, die Werke der bildenden Kunst schufen oder Einförmigen

seiner Einschränkung der Rinderzahl entgegenwirkte. Denn es sei eine nachweisbare Tatsache, daß heutzutage Kühe, in Genes, nicht etwa nur aus Genuß und Zweitzweckzwecken hervorgehen. Daß die deutsche Technik ihren

Weg zur nationalsozialistischen Weltanschauung

gefunden habe, verbanke sie der richtigen Führungsweg der Männer, die heute an ihrer Spitze stehen und die bewußt die Methoden geistiger Revolution anwandten. Nun sei es das Streben dieser deutschen Technik, ein Führertorps herauszubilden, das ein für allemal auf rechtserfüllung sei.

technische Offizierskorps der deutschen Wehrmacht

zu sein. Die durch den Nationalsozialismus bewirkte Wiedereinrichtung von Millionen Menschen in den Produktionsprozess und damit gleichzeitig auch in die Reihen der Arbeiter habe der Technik erst die Möglichkeit wiedergegeben, im großen Stil neue Probleme mit Nutzen für die Gesamtheit in Angriff zu nehmen. „Die neue Einordnung der technischen Arbeit danken deutsche Techniker und Ingenieure dem Führer ebenso, wie wir alle ihm danken, daß unser Schicksal wieder Sinn hat.“ Rudolf Heß schloß mit dem Wunsch an die Technik, sie möge Deutschlands führende Stellung auf technischem Gebiet in friedlichem Wettstreit der Nationen weiter behalten und sichern.

erklingen ließen. Es sei nicht wahr, daß es eine Wissenschaft oder Technik an sich gebe, sondern es sei das Ergebnis eines bestimmten Menschentums, einer bestimmten Haltung von Menschen europäischer Nationen. Untreue Zeit werde deshalb das technische Denken

mit einzutreten in den großen Forschungskampf des europäischen Menschentums.

und nicht in ihm grundsätzlich eine ganz andere Sphäre des Lebens existieren wie Kunst und Philosophie, sondern sie als das Kernstück des gleichen Fortschrittswillens deuten. Ständes Technik und Kultur im offenen Gegenlag, so sei das nicht das Zeichen eines natürlichen Zustandes, sondern bloß das Zeichen einer Exzentrizität dieser menschlichen Epoche. Rosenberg zeichnete dann ein überzeugendes Bild der kulturellen und technischen Verfestungen des 19. Jahrhunderts und betonte, daß jetzt in Deutschland aus dem Bestehen herant, daß unsere Zeit berufen sei, die wachsende Arbeit unserer Epoche zu durchdringen, schon eine Verbindung zwischen einem technischen Schicksalsideal und notwendiger Konstruktion einsetze, die

Frankreich noch ohne Regierung

Die französische Ministerkrise dauert noch immer an. Der bisherige Außenminister Laval hat, nachdem er sich mit den wichtigsten Parteiführern beraten hatte, seinen Antrag zur Kabinettbildung an den Staatspräsidenten Vedru zurückgegeben. Dieser hat in den letzten Abendstunden nach einer Rücksprache mit dem Führer der großen linksbürgerlichen Partei, der Radikalsocialen, Herriot, dem früheren Marineminister Piétri den Auftrag zur Kabinettbildung erteilt. Piétri hat bisher aber noch nicht endgültig angenommen und benutzt den heutigen Donnerstagvormittag zu Verhandlungen. Seine Ansichten werden nicht übermäßig groß eingeschätzt.

Laval scheiterte an der zweideutigen Haltung der Radikalsocialen, die ihm zwar Vollmacht, aber doch nur Vollmacht in beschränkter Umfang einräumen wollten, und die selbst diesen Vorschlag nur mit einer sehr knappen Mehrheit fahnten. Der Grund liegt in den Verhandlungen der verschiedenen Gruppen des „Linken Kartells“, die bis in die frühen Morgenstunden anberauren. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Radikalsocialen, um die Sozialdemokraten unter Führung Leon

Blum, um die von den Sozialdemokraten abgespaltene Reusocialisten, schließlich diesmal auch um die Kommunisten. Ueber das Ergebnis der nächtlichen Besprechungen liegen widersprüchliche Berichte vor. Nach den letzten Meldungen scheint aber doch wenigstens eine gewisse Annäherung erzielt worden zu sein. Man hat einen Ausblick auf ein gemeinsames Regierungsprogramm ausgearbeitet.

Der Schlüssel zur Lage liegt, parlamentarisch gesehen, bei den Radikalsocialen, die innerlich aber gespalten sind. Während Herriot für ein Zusammenarbeiten mit den bürgerlichen Gruppen auf dem Boden eines nationalen Einheitsabkommens ist, vertritt Daladier, der Führer des linken Flügels der Partei, immer noch die Forderung eines Unfassartikels durchzuführen. Die Lage ist völlig ungeklärt, und die Spannung wächst. In den letzten Abendstunden kam es zu den ersten Demonstrationen, die sich beziehungsweise in erster Linie gegen die Vorkämpfer einer Abwertung des Frankens richteten. Für heute sind mehrere große MassenDemonstrationen angesetzt. Das Verhalten der Abgeordneten wird in weiteren Kreisen scharf kritisiert. Ueberall wirkt man ihnen Feindschaft und Verantwortungsvoll vor.

Der Ablauf der großen Krise

Laval verzichtet - Piétri soll es versuchen
Telegramm unfres Korrespondenten

H. Paris, 6. Juni
Laval, der sich seit Mittwoch früh demütigte, die Grundlage einer neuen Regierung zu schaffen, mußte am späten Nachmittag dem Präsidenten der Republik erklären, daß er nicht in der Lage sei, eine Regierung zu bilden. Diese Entscheidung Laval's war vor allem auf einen Verstoß der Fraktionsführung der Radikalsocialen (der im Parlament ausnahmslos alle linksbürgerlichen Parteien unter Führung Herriot's - D. Schriftl.) zurückzuführen, die sich mit 27 Stimmen gegen die Erklärung, einer neuen Regierung Vollmacht zu erteilen, doch mit der ausdrücklichen Beschränkung auf Sanierung der allgemeinen Finanzen und den Kampf gegen die Inflation, dagegen sollte die Regierung keine Vollmacht für Eingriffe in den Haushaltsplan erhalten. (Hier sprach die Bursch vor dem Unwillen der Wähler. - D. Schriftl.) Laval erklärte, daß der Verstoß der Radikalsocialen an sich eine gewisse Grundlage böte, daß aber das Stimmverhältnis, mit dem er zuhause kam, keine Garantie für eine tragfähige Parlamentarität biete. Er lehnte unter diesen Umständen die Übernahme des Auftrags zur Regierungsbildung ab.

Die Wähler sollten sich bei Laval eine Sitzung von 11 bis 12 Uhr verständigen, die sich mit den notwendigen Maßnahmen zur Rettung des Frankens befaßt haben. Ueber den Inhalt der Besprechungen oder irgendeinen Verstoß verhalten sich die Radikalsocialen, die außer einigen Ministern wie Herriot und Piétri der Gouverneur der Bank von Frankreich und der Direktor der Eisenbahnen, im Mittelpunkt dürfte aber die Frage der Erhaltung der Währung stehen. Dieser Punkt konnte jeztliche Art von Panik vermeiden werden. In parlamentarischen Kreisen hat die anfängliche Erregung einem unbeschreiblich großen Kälte- und Wut gemacht. Keiner der Abgeordneten weiß mehr einen brauchbaren Rat zu geben. Nach den parlamentarischen Spielregeln könnte wohl jezt

absolut artigen nur dem 20. Jahrhundert gehöre. Als Beispiel führte er auch die mit allen technischen Mitteln ausgestatteten Reichsaufschüsse an, die nicht in über Form die deutsche Landwirtschaft misbrauchen, sondern aus einer neuen, Natur und Technik verbindenden weltanschaulichen Haltung heraus die Schönheiten Deutschlands neu erschließen. Zusammenfassend hob Rosenberg nochmals hervor, daß Kultur und Zivilisation, die Technik einbegreifen, nicht auseinanderzureißen brauchen, daß sie vielmehr immer da zusammenfinden, wo ein einheitlicher Charakter, eine einheitliche weltanschauliche Haltung

vorhanden sei. Die Technik sei das Eigentum der gesamten Nation, und alle übrigen Gebiete des deutschen Lebens müßten sich dieser Macht der Technik zum Teil bedienen, zum Teil sich ihr einfügen. Notwendig dazu

sel, daß die einheitliche weltanschauliche Haltung alle Schichten des deutschen Volkes durchdringe. Der höchste Wert dafür sei die Sicherung des geschunden Blutes, weil dieses gesunde Blut auch Reich verbünden sei mit einem ehrenbewußten Charakter, einem unbedingten Fortschrittswillen und dem Willen zur äußeren Freiheit und zum inneren Erfolgsbewußtsein.

Der Rektor der Technischen Hochschule Breslau, Prof. Dr. Klein, hielt dann einen Vortrag über „Technische Leistung und technische Lehre“. Mit dem Schwere des Vorsitzenden des VDT, Dr. J. Schult, sowie dem Wunsch des Reichsleiters und Reichsminister Heß, die Feier aus.

Die Verluste Piétri's werden im übrigen allgemein sehr skeptisch beurteilt. Man hält ihn nicht für den Mann, der geeignet wäre, die verworrene Lage zu meistern.

(Siehe auch die Meldung auf Seite 2)

(Ueber eine weitere Rundgebung anläßlich des Tages der deutschen Technik wird im Wirtschaftsteil dieser Ausgabe berichtet.)